

In nomine sancte et indivisue trinitatis. Ego Gebhard in gra. scilicet Wirzburgensis ecclie episcopus. notu facio omnibus tam su-  
avis qui presentibus quam monachis terri halle pmanente beate memorie adalberto ueniabli kamburgensis cenobii abbe. omnium suorum suorum  
cuentu annuente. meorum fundo ab incolis illi loci edificatu est. Successore vero domino benigno abbe pari consensu suorum suorum  
tante. et dorem tam in mancipiis quam p datus liberales man aduocati sui scilicet duces friderici ad idem monastriu quodente. p no in hono-  
re dni nri ihu xpi. scilicet genitoris ei uirginis Marie. et uictoriosissime scilicet crucis. scilicet Michaelis archangeli et omnium celestium uirtutum.  
et scilicet apostolorum martirum. scilicet uirginum. quorum nomina sunt descripta uiuentium. scilicet factu est. Primiti aut tam edificatio quam consecratio pre-  
fati monastrii et institutione et additione celebrata est. ut in parrochiani genus est. et fuit in ecclia. scilicet in hac. utpote filia in matre cuius  
et potestate absque ulla contradictione pmaneat. Iuxta hec quoque instituta pacem perpetuam eidem monastrio et agro p euentu ei designato. et  
tam p datus quam mancipiis in dote ad presentem collatis et in futuro a fidelibus habendis. auctoritate beati Petri apostoli successoresque apostolorum uirorum nri quoque  
nosque successores scilicet Wirzburgensis episcopi p ut iusticia exigit confirmamus. Et si quod absit temerario ausu hec impugnare. uolaret. Aliquem minu-  
tare presumptum. hunc perpetuo anathematis uinculo innodamus. Nota sunt autem hec. Anno incarnationis dñice. Millesimo. Centesimo. In quagesimo. Sexto. primo  
uero mense imperatoris sancti augustini. quarto autem regni ei. Indictione quarta. Quarta idem febr. Tercio autem qui presentibus habet uires fuerit. In sunt. Bobbo abbas. S. Bur-  
chard. Henricus abbas de murrenhar. Bernot abbas. et Burchardus de kamburg. Reginaldus. S. Kyliam archidiaconus. Henricus. Milbertus capellanus. Henricus. Ruit-  
per. Heroldus parrochiani. Loberus autem additioni. dux fridericus. et fridericus de bisruth. Henricus de Trunberg. Hartmannus de Schallungshust. Berengerus  
de binluett. Arnoldus de diezbach. et alii quimpures. Preterea notum sit omnibus scire uolentibus. quod annuente impatore friderico ibide tam episcopus quam ducatus  
nri potestate. Sollemne festum ante et post festum. S. Michaelis octauis septem diebus celebrandum maxime. et eo cunctis et inde reuerentibus ante et post idem festum  
per xiiii. dies pace auctoritate nri ordinis et officii. sub anathemate confirmamus. Ne autem ut p succedentia tempora a fidelibus ueri credant. et diligentiori  
eius obsequente. casula describi. et impressione nri sigilli digni duximus confirmari.)

Hec sunt Reliquie in altari sancti Michaelis archiepi recondite. De ligno dñi. De ueste. S. Marie. Johis bapt. Petri. Bartholomei apostolorum. Luce euangeliste.  
Stephani ptri. Dionysii. Bonifacii. Januarii. Kyliani. Johis et Pauli. Cristofori. Sigismundi. Floriani. Vitii. S. Wigberti. Gangolphi. infirmi.  
Nicolai. Arnolphi. Godehardi. Egidii. Galli scilicet scilicet. Cecilię. Margarethe. Ursule. Scolastice. Walpurgis. xi. mil. et aliorum quorum nomina non sunt descripta;

Aufnahme Hauptstaatsarchiv Stuttgart

## Die Haller Kirchweih-Urkunde von 1156

Von Hansmartin Decker-Hauff

Die Urkunde des Bischofs Gebhard von Würzburg (1151–1159), die unter anderem von der Weihe der Michaelskirche in Hall und der Errichtung des Michaelismarktes zum Jahre 1156 berichtet, befand sich

bis zum Beginn des vorigen Jahrhunderts im Archiv des Klosters Komburg. Nach der Säkularisation kam sie zusammen mit den älteren Komburger Archivalien in das Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Das nahezu qua-



dratische Pergament (etwa 330 zu 320 mm) war ursprünglich mit dem Würzburger Bischofssiegel besiegelt; schon im 18. Jahrhundert fehlte das Siegel ganz.

Text und Gestalt des Diploms geben in vieler Hinsicht Rätsel auf. Den Herausgebern des Wirtembergerischen Urkundenbuches schien vor hundert Jahren das Stück als Ganzes zwar noch durchaus unbedenklich; der Inhalt, die Formeln und vor allem die Reihenfolge der einzelnen Teile, nicht zuletzt die Schrift, entsprechen aber nicht durchaus unserer heutigen Kenntnis vom Urkundenwesen der Stauferzeit und weichen von anderen Urkunden Bischof Gebhards in der Formulierung und Stilisierung stellenweise nicht unerheblich ab. Ungewöhnlich ist auch, daß der Bericht über die Stiftung des Marktes gewissermaßen als Nachtrag, *nach* der Datierung, der Beurkundung und der Zeugenreihe erscheint, und ganz ungewöhnlich ist an dieser Stelle das (hagiographisch sehr bemerkenswerte) Verzeichnis der Reliquien des Hochaltars der neugeweihten Michaelskirche.

Die Schrift lehnt sich zwar deutlich an die Urkundenschrift um die Mitte des 12. Jahrhunderts an, daneben aber zeigt sie Formen, die in das 13. Jahrhundert weisen. Auch die rechtsgeschichtlich verwickelten, nicht ganz durchsichtigen Angaben über die kirchlichen Verhältnisse von St. Michael und die unklare Abgrenzung der Machtbefugnisse zwischen Bischof Gebhard und dem jungen Stauferherzog Friedrich legen die Vermutung nahe, daß die Urkunde in ihrer jetzigen Gestalt kein Original mehr ist, sondern im späteren 13. Jahrhundert überarbeitet wurde. Dabei liegt zweifellos eine glaubhafte Überlieferung über die Haller Kirchweihe und Marktgründung vor, wie auch das Datum und die Zeugenreihe von einer echten Würzburger Bischofsurkunde aus der Regierungszeit Gebhards von Henneberg übernommen worden sind. Allem nach stammte auch das Siegel von 1156.

Das am Schlusse angehängte Reliquienverzeichnis geht vielleicht auf eine in Hall oder auf der Komburg abschriftlich aufbewahrte Dedikationsnotiz zurück. Daß es hier an so unerwarteter Stelle erscheint und in jedem Sinne aus dem Rahmen fällt, läßt sich bei längerer Überlegung nur als ein Notbehelf erklären. Man hatte eine ältere Urkunde radiert und schrieb nun auf das leere, aber echt besiegelte Pergament einen neuen Text, lehnte sich dabei allerdings in Schrift, Datum, Zeugenreihe und teilweise auch im Inhalt an die alte Urkunde an; dabei ließ man eine aus

welchen Gründen immer unbequem gewordene längere Bestimmung oder Schilderung des alten Textes weg und stand nun vor der Notwendigkeit, die freien Zeilen zu füllen, die sonst die Rasur hätten erkennen lassen. Das Reliquienverzeichnis ist dann als ein Lückenbüßer anzusprechen, allerdings als ein kirchen- und kulturgeschichtlich außerordentlich wertvoller.

Diese Überlegungen haben sich durch die Technik der Gegenwart bestätigt. Mit den Hilfsmitteln des Kriminaltechnischen Erkennungsdienstes beim Polizeipräsidium Stuttgart ließ sich feststellen, daß unter den heute sichtbaren Schriftzügen, für das freie Auge unsichtbar, der Text einer älteren Urkunde steht, in der – wahrscheinlich von Bischof Gebhard und für Hall – in der Zeit zwischen 1150 und 1160 beurkundet wird. Und diese ältere Urkunde reicht mit ihrem Wortbestand genau bis zur Schlußzeile des Reliquienverzeichnisses!

Die Einzelheiten der ersten Urkunde sind noch nicht sicher entziffert. Der Schriftcharakter weist in die Zeit bald nach 1150, das bisher nur andeutungsweise erkennbare Gerüst der Formeln und Bestimmungen auf einen wichtigen Rechtsvorgang hin. Leider ging der Fachmann, der nach 1250 die alte Schrift vom Pergament schabte, derart gründlich und pünktlich vor, daß große Teile des alten Textes endgültig verloren zu sein scheinen.

Der Grund für die Überarbeitung der echten, wohl auf 1156 zu datierenden Urkunde ist vielleicht in einem Streit zwischen der Stadt Hall und dem Kloster Komburg zu suchen; der Zeitraum, in dem man sich zu diesem gewagten und folgeschweren Schritt entschloß, darf wohl im dritten Viertel des 13. Jahrhunderts gesucht werden, als nach dem Sturz der Staufer vielerorts alte Rechte geschmälert wurden und neue Gewalten sich durchzusetzen versuchten. Ob die Stadt Hall, die Schenken von Limpurg oder das Stift Komburg den Anstoß zu dieser Aktion gaben, wird sich erst entscheiden lassen, wenn der jüngst entdeckte Wortlaut der ausradierten Urkunde mit Sicherheit gelesen werden kann. Grenzt man schon jetzt versuchsweise die echten Teile (von 1156) von den überarbeiteten, den „verunechteten“ Stellen (nach 1250) ab, so wird man die Kirchweihe, die Marktgründung und wohl auch das Reliquienverzeichnis der Regierungszeit Bischof Gebhards und damit der Originalurkunde zurechnen dürfen, während die Bestimmungen über die Patronatsverhältnisse zwischen Hall und Komburg erst aus der Überarbeitung nach 1250 zu stammen scheinen.